

aus dem Jahrbuch für Philos. und specul. Theol. III, 1889; Münster 1891; Pfst. Jahrb. I [1880], 393 ff.; VIII [1887], 629 ff.; XIII [1892], 770 ff.; XIV [1893], 549 ff.) [v. Funk.]

Nicolaus von Dinkelsbühl, die Zierde der Wiener Universität im Anfang des 15. Jahrhunderts, stammte aus der Reichsstadt Dinkelsbühl oder, wie er selbst schreibt, Dinkelspühel, an der Wörnitz in Schwaben. Er war geboren gegen 1360 und erscheint in der artistischen Facultät der Wiener Universität seit 1385 als Baccalareus, seit 1390 als Doctor. Von 1390 bis 1398 und wieder von 1402—1405 hielt er Vorlesungen über philosophische, mathematische und physikalische Themen; dann ging er zur Theologie über, nachdem er sich schon 1398—1402 als Cursor biblicus damit beschäftigt hatte. Im Jahre 1405 wurde er Baccalareus in theologia formatus, 1408 Licentiat und 1409 Doctor auch der Theologie. Schon früher hatte er mehrfach Aemter in der philosophischen Facultät bekleidet, später war er (1405—1406) Rector, dann dreimal Decan der theologischen Facultät; als er zum zweiten Mal zum Rector gewählt wurde, lehnte er ab. Inzwischen war er auch Canonicus bei St. Stephan geworden. Nicolaus war zu seiner Zeit die bedeutendste Persönlichkeit an der Wiener Universität (lux Suavia) und hochgeschätzt als Lehrer, als Kanzelredner und als Beförger wichtiger Geschäfte für die Universität und seinen Landesherren. Eine besondere Rolle spielte er insolge dessen bei den Bemühungen zur Herstellung der kirchlichen Einheit. Im J. 1404 war er auf Anregung der Pariser Theologen (s. d. Art. Nicolaus von Clemenages oben Sp. 300) in dieser Sache thätig bei seinem Landesherren und auf dem Konstanz Concil im Auftrage Herzog Albrechts V.; zusammen mit dem Vertreter der Universität, Petrus von Bulla, verfolgte er deren Rechte gegen den Passauer Domherrn Thiem. In Konstanz ward ihm verschiedene Male die Ehre zu Theil, Anreden an hohe Personen zu halten, so an Kaiser Sigismund und an den neugewählten Papst Martin V., bei dessen Wahl er auch als einer der sechs Abgeordneten deutscher Nation theilgenommen hatte (s. d. Art. Konstanz VII, 998). In der Sache des Hieronymus von Prag war ihm und dem Patriarchen Johannes von Constantinopel das Zeugenerhör übertragen (April und Mai 1416). Im J. 1418 lehrte Nicolaus nach Wien zurück und nahm seine Vorlesungen wieder auf, ward aber auch noch vielfach für andere Angelegenheiten in Anspruch genommen. Albrecht V., der ihn 1425 zu seinem Reichsvater wählte, beabsichtigte, ihn zum Bischof von Passau zu machen; doch gelang es Nicolaus, ihn davon abzubringen. An der Universität bekleidete er noch verschiedene Aemter, vertrat 1423 den Kanzler bei den theologischen Promotionen und war 1427 nochmals Decan. Seit 1431 findet sich sein Name nicht mehr in den Acten der Universität; er scheint sich überhaupt während der letzten drei

Jahre seines Lebens von der Welt ziemlich zurückgezogen zu haben. Er starb 1433 im Kloster Mariagell. Vielleicht war diese Thatsache Veranlassung, daß Manche ihn für einen Augustinereyten angesehen haben; dieß ist schon deshalb unzulässig, weil er als solcher das Rectorat der Universität nicht hätte verwalten können. Von seinen zahlreichen Schriften sind nur wenige gedruckt, darunter die vielgelesene Postilla cum sermonibus evangeliorum dominicalium, zuerst zu Straßburg 1796; die meisten finden sich als Manuscript in den Bibliotheken zu Wien (s. Tabulae codd. mss. in Biblioth. palatina Vindobon. asservat., Vindobonae 1854 seq., I, 353; II, 368; III, 533 sq.; IV, 385; VII, 342; VIII, 191 sq.), dann besonders zu München (s. Catal. codd. manuscriptor. biblioth. reg. Monacensis, Monachii 1871 sqq., III, 2 [= Codd. lat. I, 2], 245; III, 3 [I, 3], 231; IV, 2 [II, 2], 268; IV, 3 [II, 3], 316; IV, 4 [II, 4], 271; V et VI [= Deutsche Handschrift. I u. II], 590), auch sonst zerstreut im In- und Auslande (vgl. auch A. Gabrielli, Il Codice „Mss. Varia 4“ della Biblioteca Nazionale di Roma, im Archivio della R. Società Rom. di Storia Patria IX, 1886, 231 [Dictamen Magistri Nic. Dindelspuel]). Ein Verzeichniß derselben s. bei Aschbach (s. u.) 437. Hier sollen von jeder Art nur einige beispielsweise genannt sein. Exegetischer Natur sind seine Commentare zu den Psalmen, zu Isaia, zum Evangelium Matthäi und zu verschiedenen paulinischen Briefen. Von seiner ausgedehnten homiletischen Thätigkeit zeugen seine Sermones de tempore, de sanctis, morales, dann über einzelne Gegenstände (acht Seligkeiten, Abendmahl u. s. w.); mit Bezug auf diese bemerkt Aeneas Sylvius (Hist. rerum Friderici III imp. [ed. Holmst. 1700], 8) von Nicolaus: Cujus sermones hodie avido a doctis leguntur. Dogmatischer Natur sind die Commentarien zu den vier Sentenzenbüchern und die Quaestiones sententiarum. Daneben steht noch eine ganze Reihe von Tractaten und Schriften, Reden, Briefen, Gutachten u. dgl., z. B. ein Gutachten über das Bibellese in der Volkssprache, eine Legende des hl. Gallus u. a. (Vgl. die umfassende Darstellung bei Aschbach, Geschichte der Wiener Universität im ersten Jahrh. ihres Bestehens I, Wien 1865, 430—440.) [A. Esser.]

Nicolaus Symericus, s. Symericus.

Nicolaus von Flüe, der sel., auch Bruder Klaus genannt, Einsiedler im schweizerischen Kanton Unterwalden, war geboren den 21. März 1417. Seine Eltern waren rechtschaffene und wohlhabende Landleute zu Sachseln in Obwalden. Seine Jugendjahre verbrachte er im elterlichen Hause und unterstützte während derselben seinen Vater bei dessen ländlichen Arbeiten. Schon damals zeichnete er sich durch große Frömmigkeit aus. Seine Namenspatrone Nicolaus von Myra und Nicolaus von Tolentino ahmte er durch strenges Fasten nach; bei Tag und bei Nacht fand